

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtsbauptmannschaft zu Meichen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 19.

Freitag, den 7. März

1890.

Bekanntmachung,

Das Musterungsgeschäft im Aushebungsbezirke Rossen betr.

Das diesjährige Musterungsgeschäft im Aushebungsbezirke Rossen wird in der nachstehend bemerkten Weise stattfinden:

Donnerstag, den 20. März 1890 von Vormittags 9 Uhr an

für die Militärpflichtigen aus der Stadt **Commahsch** sowie aus sämtlichen Ortschaften des Amtsgerichtsbezirkes **Commahsch**

im Rathhause zu Commahsch;

Freitag, den 21. März 1890 von Vormittags 9 Uhr an

für die Militärpflichtigen aus der Stadt **Wilsdruff** sowie aus sämtlichen Ortschaften des Amtsgerichtsbezirkes **Wilsdruff** mit Ausnahme der Orte **Alt- und Neutanneberg, Münzig, Neukirchen und Rothschönberg** mit **Perne**

im Gasthof zum Adler in Wilsdruff;

Sonnabend, den 22. März 1890 von Vormittags 9¹/₂ an

für die Militärpflichtigen aus den übrigen Ortschaften des Amtsgerichtsbezirkes **Wilsdruff** nämlich:

Alt- und Neutanneberg, Münzig, Neukirchen und Rothschönberg mit **Perne** sowie aus den Städten **Rossen** und **Siebenlehn** und aus nachstehenden Ortschaften des Amtsgerichtsbezirkes **Rossen**:

Abend, Augustusberg, Bieberstein, Bodenbach, Breitenbach, Burklerdorf, Choren, Loppshädel und Deutschenbora

im Gasthose „zum Deutschen Haus“ in Rossen

und

Montag, den 24. März 1890 von Vormittags 9¹/₂ Uhr an

für die Militärpflichtigen aus den nachstehenden Ortschaften des Amtsgerichtsbezirkes **Rossen**:

Dittmannsdorf, Eigerdorf, Gölscha, Göhla, Gottbellsfriedrichsgrund, Gruna mit Illendorfer Lehen, Hirschfeld, Höfgen, Hohentanne, Illendorf, Kartha, Kagenberg, Kleisig, Kreiße, Leschen, Lütewitz, Mahlitzsch, Maltitz, Markritz, Mergenthal, Mutschwitz, Nieder-Gula, Nohlsig, Ober-Gula, Obergruna, Oberstühwitz, Petersberg, Pinnwitz, Priesen, Rabowitz, Raufsig, Reinsberg mit Wolfsgrün und Drehfeld, Rhäja, Rüsseina, Saulitz, Schreiß, Stahna, Starzbach, Wendischbora, Wetterwitz, Wolfau, Zella und Zetta mit Gallschütz

ebenfalls im Gasthose „zum Deutschen Haus“ in Rossen:

Dienstag, den 25. März 1890 Vormittags 9¹/₂ Uhr

Loosungstermin für den gesammten Aushebungsbezirk **Rossen**

im Gasthose „zum Deutschen Haus“ in Rossen.

Sämtliche in dem Aushebungsbezirke **Rossen** aufhältliche Militärpflichtige der Altersklasse 1870/1890, insgleichen die Zurückgestellten früherer Altersklassen einschließl. der bei den früheren Aushebungen disponibel gebliebenen Mannschaften, ferner die Militärrestanten und überhaupt Solche, über deren Militärverhältnis **noch nicht endgültig** entschieden worden ist, oder welche von der Wiederholung der Bestellung nicht ausdrücklich entbunden worden sind, haben sich bei Vermeidung der in § 33 des Reichs-Militär-Gesetzes vom 2. Mai 1874 verb. mit § 26 Pkt. 7 der Deutschen Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 angedrohten Strafen und sonstigen Nachtheile in den vorgezeichneten Musterungsterminen pünktlich und zwar **in Commahsch und Wilsdruff früh 8 Uhr, in Rossen früh 8¹/₂ Uhr**

einzufinden.

In Fällen, in welchen die persönliche Bestellung eines vorgeladenen Militärpflichtigen **krankheitshalber** unthunlich ist, sind zur Entschuldigung des Ausbleibens ärztliche Zeugnisse, welche, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, von der Ortspolizeibehörde zu beglaubigen sind, beizubringen (§ 62 Pkt. 4 der Wehr-Ordnung).

Das Erscheinen im Loosungstermine Seiten der Loosungsberechtigten ist **freigestellt**, da für die Abwesenden ein Mitglied der Ersatz-Commission loosen wird.

Die Herren **Gemeindevorstände** und von Seiten der Stadträthe und beziehentlich Stadtgemeinderäthe je ein Rathsmitglied beziehentlich Beamter haben sich zu diesen Musterungsterminen behufs etwaiger Auskunftsertheilung über die Verhältnisse der Gestellpflichtigen mit einzufinden.

Zugleich werden die Militärpflichtigen darauf aufmerksam gemacht,

- 1., daß jeder Militärpflichtige sich im Musterungstermine freiwillig zum Dienstantritte melden darf, ohne daß ihm jedoch hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppentheiles erwächst (§ 63 Pkt. 8 der Wehr-Ordnung);
- 2., daß die zu einer vierjährigen activen Dienstzeit bei der Kavallerie sich verpflichtenden Mannschaften, sofern sie dieser Verpflichtung nachgekommen sind, nach § 12 Pkt. 2 der Wehr-Ordnung die Vergünstigung einer nur drei- anstatt fünfjährigen Dienstzeit in der Landwehr ersten Aufgebotes, im Uebrigen aber in der Regel auch Befreiung von den jährlichen Uebungen genießen, und daß endlich
- 3., diejenigen Militärpflichtigen, welche sich zu einer vierjährigen activen Dienstzeit bei der Kavallerie verpflichten wollen, hierüber eine Einwilligungserklärung des Vaters beziehendl. des Vormundes, womöglich schon im Musterungstermine, beizubringen haben.

Ferner werden die Militärpflichtigen noch besonders darauf hingewiesen,

- a., daß alle etwa wegen **häuslicher Verhältnisse** oder sonst anzubringenden **Anträge auf Zurückstellung einige Zeit vor dem Beginne der Musterung und spätestens im Musterungstermine selbst** unter Beifügung der nöthigen Nachweise und Bescheinigungen einzureichen sind, da auf die Verheißung eines nachträglich zu führenden Beweises keine Rücksicht genommen werden darf. Insbesondere sind, wenn das Gesuch mit Krankheit der Angehörigen begründet werden soll, die Letzteren der königl. Ersatz-Commission in dem Musterungstermine zum Zwecke der Untersuchung durch den dienstthuenden Militärarzt vorzustellen. Ist dies unthunlich, so ist ein Zeugniß des **Bezirksarztes** über den Gesundheitszustand beziehungsweise über die behauptete Arbeits- und Aufsichtsunfähigkeit der betreffenden Angehörigen beizubringen;
- b., daß Zurückstellungs-Anträge, zu welchen nicht das dafür bestimmte **Formular** verwendet worden ist, als formell unzureichend zurückgewiesen werden müssen;
- c., daß auf alle Zurückstellungs-Anträge, welche erst nach beendigter Musterung eingereicht werden, von der königl. Ober-Ersatz-Commission in Gemäßheit der Bestimmung in § 63 Pkt. 7 Abs. 2 der Wehr-Ordnung nur dann entschieden werden wird, wenn die Veranlassung zur Reclamation erst nach beendigtem Musterungsgeschäfte eingetreten ist;
- d., daß Recurse gegen die Entscheidung der königl. Ersatz-Commission an die königl. Ober-Ersatz-Commission sowie gegen die Entscheidung der königl. Ober-Ersatz-Commission an die königl. Ober-Rekrutierungsbehörde gelangen, und daß Beschwerden gegen die Entscheidung der königl. Ober-Ersatz-Commission, da dieselbe anordnungsgemäß **spätestens bis zum 31. August** der königl. Ober-Rekrutierungsbehörde mit der erforderlichen Begründung vorzulegen, zu dem Ende einige Zeit vorher der königl. Ersatz-Commission einzureichen sind, und haben die Ortsbehörden diejenigen Gestellungspflichtigen ihres Ortes, deren Familienverhältnisse eine Zurückstellung derselben nöthig erscheinen lassen, an das zu erinnern, was sie der deshalb einzuwendenden Reclamation halber zu beobachten und zu thun haben;
- e., daß wer an **Epilepsie** zu leiden behauptet, auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen oder ein Zeugniß des **Bezirksarztes** beizubringen hat. Die Abhörung der Zeugen ist thunlichst einige Zeit vor der Musterung hier zu beantragen. Endlich werden
- f., die Ortsbehörden auch auf die nach § 62 der Wehr-Ordnung ihnen obliegende Pflicht, für nochmalige Vorladung und rechtzeitige Bestellung der Militärpflichtigen zu sorgen, sowie darauf hingewiesen, daß Zeugnisse, welche wegen erbetener Zurückstellung von ihnen ausgestellt bezügl. in das vorstehend unter b. gedachte Formular eingetragen worden, entweder auf eigene genaue Kenntniß der Verhältnisse des darin Nachsuchenden oder auf das Resultat einbezogener sorgfältiger Erkundigung darüber sich gründen müssen, und

daß eine bloße Beglaubigung anderer Atteste, mit Ausnahme der oben erwähnten Beglaubigung ärztlicher Zeugnisse: hierzu nicht ausreicht.

Weissen, am 20. Februar 1890.

Der Civil-Vorsitzende der Königl. Ersatz-Commission des Aushebungsbezirkes Rössen,
Amtshauptmann v. Kirchbach.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Rittergutsbesizers **Wunderling** auf Neutirchen ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Hiermit wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Herr Rittergutsbesizer **von Schönberg-Pötting** auf Tanneberg die Besorgung der friedensrichterlichen Geschäfte in den Ortschaften **Alt- und Neutanneberg** nebst Rittergut wieder übernommen hat.

Königl. Amtsgericht **Wilsdruff**, den 3. März 1890.
Dr. **Gangloff**.

Hiermit wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Herr Gutsbesizer **Ernst Otto Rippe** in **Blankenstein** als Gerichtsschöppe für dasjenige Ort am gestrigen Tage verpflichtet worden ist.

Königl. Amtsgericht **Wilsdruff**, den 4. März 1890.
Dr. **Gangloff**.

Bekanntmachung.

Der diesjährige hiesige **Frühjahrsmarkt** wird

**Donnerstag, den 13. und
Freitag, den 14. März**

abgehalten.

Wilsdruff, am 28. Februar 1890.

Der Stadtgemeinderath.
Sicker, Brgmstr.

Vorschussverein zu Wilsdruff,

„eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.“

Die Mitglieder des Vorschussvereins zu Wilsdruff werden hiermit zu einer

Sonnabend, den 8. März d. J.

von Abends 7 Uhr an im Saale des Hotels zum weißen Adler abzuhaltenen

Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Die Vereinsmitglieder haben dabei durch Vorzeigung ihrer Quittungsbücher über bezahlte Stammtheile die Mitgliedschaft nachzuweisen. Der Einlaß und die Anmeldung findet von 6 $\frac{1}{2}$ Uhr an statt. 7 $\frac{1}{2}$ Uhr wird der Saal geschlossen.

Tagesordnung für die Generalversammlung:

- 1., Vorlegung der Rechnung über das Jahr 1889 und Mittheilung über deren Justification.
- 2., Feststellung der nach § 33 der Statuten zu gewährenden Dividende.
- 3., Berathung über Erhöhung der Personal-Credite von 1200 Mk. auf 1500 Mk.
- 4., Wahl eines Directors und Cassiers.
- 5., Wahl zweier Aufsichtsraths-Mitglieder an Stelle der ausscheidenden jedoch wieder wählbaren Herren **Carl Wehner** und des mitunterzeichneten stellvertretenden Directors.
- 6., Wahl einer Commission zur Berathung der umzuwandelnden Statuten.

Wilsdruff, am 27. Februar 1890.

Das Directorium.

Ch. Ritthausen,
stellvert. Director.

Frische,
Cassier.

In Anerkennung des stets wachsenden Zuspruchs, dessen sich mein Etablissement in seiner Neugestaltung in allen Kreisen Dresdens und der gesammten Umgegend zu erfreuen hat, habe ich mich entschlossen, von nun ab meiner gesammten verehrten Kundschaft, **ohne jede Ausnahme,**

Drei Procent Cassa-Rabatt

zu gewähren, welcher bei Bezahlung in **Spar-Marken** ausgehändigt wird. Es steht dann Jedem frei, diese entweder **sofort** oder nach erfolgter **Ansammlung beliebiger Beträge**, an der **eigens hierfür eingerichteten Cassa** durch baaren Betrag einzulösen.

Manufactur - Waarenhaus

DRESDEN
König-Johann-
Strasse No. 6.

Siegfried Schlesinger, DRESDEN
König-Johann-
Strasse No. 6.

Allgemeine Assecuranz in Triest.

(Assicurazioni Generali)

Gegründet im Jahre 1851.

Gewährleistungsfonds an Kapital und baaren Reserven:

38 Millionen 369 Tausend 849 Gulden 10 Kreuzer.

Feuer-, Glas-, Transport- und Lebens-Versicherung.

Polizen werden in **Reichsmark** ausgestellt.

Zur Auskunftsertheilung und zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich als Agenten:

Maureremstr. **Moritz Hoyer** in **Wilsdruff**,

Kaufmann **Emil Scheel** in **Deuben**,

Fabrikant **F. A. Steude** in **Pennrich**.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die **Heldt'schen Zwiebelbonbons**. In Packeten 50, 30 und 10 Pf. nur allein bei **Paul Klotzsch**, Wilsdruff.

Schlachtpferde werden zu höchsten Preisen gekauft von **Max Schotte**, Rößschlächter in **Potschappel**.

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich im

Eschhaus der Berggasse einen

Rossfleisch- u. Wurstwaaren-Verkauf

eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll
Agnes Döring.

Generalversammlung

des Spar- und Vorschuss-Vereins für Deutschenbora u. Umgegend, e. G.
Sonnabend, den 15. März 1890, Nachmittags 2 Uhr,
im Hesse'schen Gasthofe zu Deutschenbora.

Tagesordnung:

- 1., Vorlage der vom Ausschuss geprüften Jahresrechnung und Nichtigspruchung derselben.
- 2., Beschlussfassung über Vertheilung des Reingewinns.
- 3., Ergänzungswahl des Ausschusses. Es scheiden aus die Herren Röhrborn, Heyde und Zieger, welche wieder wählbar sind.
- 4., Abänderung der Statuten.

Das Directorium.

Generalversammlung
des ländlichen Consum-Vereins zu Deutschenbora, e. G.
Sonnabend, den 15. März 1890, Nachmittags 4 Uhr,
im Hesse'schen Gasthofe zu Deutschenbora.

Tagesordnung:

- 1., Vorlage der vom Ausschuss geprüften Jahresrechnung und Nichtigspruchung derselben.
- 2., Beschlussfassung über Vertheilung des Reingewinns.
- 3., Neuwahl des Directoriums.
- 4., Ergänzungswahl des Ausschusses. Ausscheidend, aber wieder wählbar sind die Herren M. Poetsch, Elgersdorf und Vogelgesang, Hirschfeld.
- 5., Abänderung der Statuten.

Das Directorium.

Zahnschmerzen

kann man sich für immer fern halten, wenn man die erprobte u. empfohlene
Neu! Mastix-Zahnpasta Neu!

der hygienischen Gesellschaft zu Dresden
täglich zum Putzen der Zähne benutzt. In beziehen a Stück 50 Pf. nur
durch das **Barbier- und Friseurgeschäft** von
Hugo Hörig,
Wilsdruff, Freiburgerstraße.

Die Seifen

aus der Seifenfabrik von Julius Schmidt
in Lommahsch

empfehle ich angelegentlichst und verkaufe selbe von jetzt ab:
Talgkernseife, Pfd. 35 Pf.
Harzkernseife - 28 -
Eschwegerseife - 24 -
Scheuerseife - 18 -

Achtungsvoll
Anna Beeger.

Das Kleidermagazin von Moritz Welde

empfehle seine modernen Stoffe zur Anfertigung nach Maas, sowie
seine fertige Herrengarderobe.

Fertige Konfirmandenanzüge

auch nach Maas, hält bei reeller Bedienung bereit
Moritz Welde.

Möbelstoffe

in größter Auswahl, zu billigsten Preisen, empfiehlt
Carl Kirscht, Wilsdruff.

Wachstuche zu Tischdecken

empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Wilsdruff. Carl Kirscht.

Haushalt-Seife

von **CARL JOHN & Co.,** Berlin N u. Cöln a. Rh.
in vorzüglicher Qualität ist äußerst mild für die Haut, und daher sehr
empfehlenswerth, a Pfund mit 6 Stück 60 Pf.
Wilsdruff. Anna Beeger.

Medicinal-„Dorsch“-Leberthran

von Heinrich Mayer, Christiania, in Flaschen und ausgewogen,
Brauner Leberthran

für's Vieh, stets frisch,
alten Franzbranntwein mit und ohne Salz,

empfehle billigt in Flaschen und ausgewogen,
die Drogen- und Farben-Handlung
Wilsdruff. von Paul Klettsch.

Hagel-Versicherungs-Agenten

werden in Städten und Landorten von einer der größten und ältesten
deutschen Gesellschaften unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten
mit Berufsangabe unter **P. L. 198** an den „Invalidendank“
Dresden, Seestr. 6, erb.

Gesucht wird bis zum 1. April ein zuverlässiges
Mädchen bei **H. Lucius.**

Seine neuangeschaffte

Haarschneidemaschine

nach allerneuestem System hält bei Bedarf bestens empfohlen
das **Barbier- u. Haarschneidegeschäft**
Wilsdruff, Dresdenerstr. von Th. Andersen.

Wilsdruff.

Größte Auswahl

in
Universalwäsche, Manschetten,
Confirmandenwäsche, Kragen,
Universalkragen, Vorhemdchen,
Universalmanchetten, Cravatten,
Leinen-Wäsche, Shlipse,
Oberhemden, Hosenträger,
Glacéhandschuhe
empfehle in nur reeller Waare **Theodor Andersen,**
Dresdnerstraße.

Confirmanden-Anzüge

empfehle in großer Auswahl schon von 12 Mark an das
Herrenkleider-Geschäft
von **Oskar Plattner.**

Neue böhmische Bettfedern,

fein gerissen und schön weiß, empfehle das Pfund von
2 Mk. 50 Pf. an **der Obige.**

Gustav Wiche, Schlossermstr., Wilsdruff, Dresdnerstrasse 95,

empfehle die vorzüglichsten

Nähmaschinen

aus der ersten deutschen
Nähmaschinenfabrik von Clemens Müller in Dresden.
— Billigste Preise. — Reparaturen prompt. —

Ein Bursche im Alter von 16 Jahren, von achtbaren Eltern, welcher
Lust hat, die **Dampfmolkerei** zu erlernen, kann unter günstigen Be-
dingungen sofort in Lehre treten in der
Molkerei Limbach 6. Wilsdruff.

Hotel Löwe.

Nächsten Montag, den 10. März,
III. (letztes) Abonnement-Concert

von **Stadtmusikchor.**
Solist: Herr Musikdirektor **Werner** aus Oschatz. **Flöte.**

Programm:
Ouverture z. Op. „Tell“ von Rossini. **Variationen für Flöte**
von Heinemeyer. (Herr Musikdir. Werner.) **Larghetto a. d.**
D-dur Symphonie No. 2 von Beethoven. **Ouverture z. Op.**
„König Ivotot“ von Adam. **Liebestraum nach dem Balle**
für Streichinstrumente von Gibalka. (Neu.) **Die Nachtigall.**
Polka für Piccolo-Flöte v. Mollenhauer. (Herr Musikdir. Werner.)
Geschichten aus dem Wiener Wald. Walzer von Strauss. (Auf
Wunsch). **Grosses Potpourri** von Schreiner.

Anfang $\frac{1}{2}$ 8 Uhr. **Entree** für Nichtabonnenten **60 Pf.**

Dem Concert folgt Ball.

Einem recht zahlreichen Besuch sehen freundlichst entgegen
Hotelier **Gast** und Stadtmusikdirektor **Jahn.**

Gasthof zu Perne.

Sonntag, den 9. März,
Karpfenschmaus mit Ballmusik,
wozu freundlichst einladet **Wolf.**

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 19.

Freitag, den 7. März 1890.

Tagesgeschichte.

Vom preussischen Staatsrath schreibt die „Köln. Ztg.“: Die Mitglieder des preussischen Staatsraths sind fast sämmtlich in ihre Heimath zurückgekehrt. Wir haben bereits mitgetheilt, daß die große Mehrzahl derselben über den Verlauf der Beratungen sehr zufriedengestellt ist und diese drei Tage gemeinsamer Arbeit unter den Augen unseres jugendfrischen Kaisers unauslöschlich in der Erinnerung behalten wird. Aber auch weit über den Kreis dieser Teilnehmer hinaus beanspruchen die jetzt abgeschlossenen Beratungen ungetheilte Beachtung und Anerkennung. Zum ersten Mal ist es wohl in der Weltgeschichte vorgekommen, daß der Herrscher eines der mächtigsten Reiche einen erlesenen Kreis aus allen Geburts- und Berufsständen, sowie aus allen politischen Parteien um sich versammelt, um in dreitägiger, höchst anstrengender Arbeit Aufklärung zu erhalten über die Thatsachen, die berechtigten Wünsche und die Befriedigungsmittel in einer die Welt bewagenden und dem Kaiser ganz besonders ans Herz gewachsenen Frage. Der Fürst, der Handwerksmeister, die höchsten Beamten, große und kleine Industrielle, hohe Offiziere und Gelehrte waren gleichmäßig vereinigt, um dem Kaiser und seinen berufenen Räten Auskunft zu geben, und sie haben das mit voller Offenheit, mit großer Gründlichkeit und Sachkenntniß in Rede und Gegenrede gethan. Zu den eingeladenen Sachverständigen gehörte ein sozialdemokratischer Arbeiter, der den jüngsten Feldzug mitgemacht und das Eisene Kreuz erworben hatte, ein deutschfreisinniger Arbeitgeber, ein christlich-sozialer Schriftsteller; sie haben, namentlich die beiden letzten, mannichfache Gelegenheiten gehabt und benutzt, ihre Anschauungen darzulegen. Alle Teilnehmer haben sich — darüber herrscht nur eine Meinung — bestrebt, fern von höfischen und schmeicheleischen Redensarten zu bleiben und dem erlauchten Monarchen, der mit unermüdlicher Aufmerksamkeit und großer Ruhe die Geschäfte leitete, die volle Wahrheit zu geben, die er verlangte. Nicht einmal der Wortausdruck des Dankes, der sonst dem Vorsitzenden der Verhandlungen am Schlusse derselben zuzufallen pflegt, wurde beliebt. Den Mitgliedern des Staatsraths drängte sich freilich dieser Dank auf die Lippen, aber allseitig gab sich die Ueberzeugung kund, daß dem Kaiser auch eine solche an sich sachlich überaus gerechtfertigte Huldigung weniger lieb sein würde, daß er seinen schönsten Lohn im Bewußtsein vollerer Pflicht finde. So schloß denn auch der Kaiser unmittelbar nach seiner letzten Ansprache die Sitzung.

Der „Köln. Ztg.“ wird unterm 2. März über den Staatsrath noch telegraphirt: „Die Mitglieder der Ausschüsse des Staatsrathes bemerkten scherzhaft, sie hätten dreimal einschließlich der Pause einen „neunstündigen Arbeitstag“ durchzumachen gehabt. Die Erörterungen waren umfangreich und sehr eingehend. Die Leitung der Verhandlungen durch den Kaiser und des Monarchen persönliches Eingreifen in die Verhandlung hat allgemein einen tiefen Eindruck hinterlassen. In den Pausen unterhielt sich der Kaiser angelegentlich mit allen Mitgliedern, zumal mit den Vertretern der Arbeiterkreise. Einer derselben hätte, so wird erzählt, dem Kaiser gegenüber kein Hehl daraus gemacht, daß er der sozialdemokratischen Richtung angehöre; es hätte darüber zwischen dem Kaiser und dem Arbeiter eine Unterhaltung stattgefunden, bei welcher der Kaiser mit herzogwinnder Offenheit sich ausgesprochen habe. Mit allen Mitgliedern der Ausschüsse erhielt auch dieser Arbeiter eine Einladung zu dem gestrigen Mittagessen im königl. Schlosse und war derselben gefolgt. Auch hier habe sich der Kaiser auf's Neue huldvoll mit dem Arbeiter unterhalten, wobei jedoch sozialpolitische Angelegenheiten nicht berührt worden seien. — Bei dem Festmahl im Schlosse herrschte eine sehr gehobene Stimmung. Der Kaiser nahm wiederholt Gelegenheit, nach Aufhebung der Tafel einzelnen Mitgliedern seine große Befriedigung über den Verlauf der Arbeiten auszusprechen. Vielfach sah man den Kaiser in eingehendem Gespräch mit dem Fürsten Bismarck. Auch die Kaiserin hat sich in huldvollster Weise mit vielen Anwesenden unterhalten; erst nach 8 Uhr Abends wurden die Gäste entlassen. Die hinzugezogenen Sachverständigen wurden im Staatsrath nicht nur befragt, sondern auch zur Theilnahme an den Verhandlungen herangezogen, wodurch diese eine so große Ausdehnung gewannen. Die Beschlüsse kleiden sich in die Form von Resolutionen, welche von den bestehenden Reichsorganen zu Gesetzesentwürfen verarbeitet werden. Man glaubt, daß die Ergebnisse entweder zunächst der Berliner Konferenz unterbreitet werden oder in wenigen Wochen bereits in Form von Gesetzesentwürfen dem Bundesrathe vorgelegt werden sollen, um dann sofort den neuen Reichstag zu beschäftigen. Die Zeit der Einberufung desselben bleibt von der Entwicklung dieser Dinge abhängig.“ — Der Kaiser sagte nach anderer Quelle in der Schlussansprache an die Abtheilungen des Staatsraths, daß die Herren für die Arbeiter zu thun beflissen gewesen seien, was in der Möglichkeit liege; was die Sozialdemokraten anbetreffe, so werde er mit ihnen schon fertig werden — das sei ganz seine Sache.

Die offizielle Einladung Deutschlands an die übrigen Hauptindustrielländer Europas zu der in Berlin geplanten internationalen Arbeiterschuttkonferenz ist nunmehr ergangen und nach dem Verlaufe der diplomatischen Vorbesprechungen steht mit Bestimmtheit die Zusage sämmtlicher betheiligten Regierungen zu erwarten. Es werden demnach an der Berliner Konferenz, welche am 15. März zusammentritt, neben Deutschland als der selbstverständlich präsidirenden Macht, noch Oesterreich-Ungarn, Frankreich, England, Italien, die Schweiz, Belgien, Holland, Dänemark und Scandinavien, das schwedisch-norwegische Doppelreich, theilnehmen. Die genannten Staaten werden aber auf dem Berliner Kongresse nicht durch Diplomaten, sondern durch Fachmänner vertreten sein, da es sich auf derselben nicht um politische, sondern um wirtschaftliche Fragen handeln wird, wie dies auch das Einladungsschreiben der deutschen Regierung besagt. Was das Arbeitsprogramm der Konferenz anbelangt, so ist dasselbe dem bereits von der Schweiz für die inzwischen abgehaltene Berner Konferenz in Aussicht genommen gewesenen Programm nachgebildet und bezieht es sich lediglich auf die Verbesserung des Looses der Fabrik- und Bergarbeiter, andere Betriebe sind ausgeschlossen. Als die wesentlichsten Punkte des Programms sind zu nennen die Regelung der Arbeit in den Bergwerken, ferner die Regelung der Sonntagsarbeit, die Regelung der Arbeit der Frauen, Kinder und junger Leute, sowie die Ausführung vereinbarter Bestimmungen. Die Konferenzteilnehmer finden

demnach ein ebenso umfassendes wie schwieriges Arbeitsmaterial vor und inwieweit dessen erfolgreiche Erledigung gelingen wird, läßt sich noch nicht im Mindesten voraussagen. Aber jedenfalls bedeutet schon das Zustandekommen der Arbeiterschuttkonferenz an und für sich einen nicht zu unterschätzenden Erfolg, und da vorausgesetzt werden kann, daß sämmtliche die Konferenz beschickenden Mächte von dem aufrichtigen Bestreben erfüllt sind, an der angeregten Verständigung über die genannten wichtigen sozialpolitischen Fragen mitzuwirken, so ist die Hoffnung nicht unbegründet, daß die Konferenz ungeachtet der vorhandenen großen Schwierigkeiten schließlich eine Vereinigung erzielen wird, welche die sozialreformatorischen Bestrebungen in den einzelnen Staaten Europas zum ersten Male in eine gemeinsame Bahn lenken würde.

Ueber die Stellung der sozialdemokratischen Partei im neuen Reichstage äußert sich eine Berliner Zuschrift der „Magdeb. Ztg.“ folgendermaßen: „Mit dem gewaltigen Erfolge, welchen die Sozialdemokratie bei den letzten Wahlen errungen, stehen die Auslassungen der Presse derselben nicht ganz im Einklang. In dem Siegesrausch mag für den Siegesjubel noch nicht das richtige Wort gefunden sein. Vielleicht kommt aber auch noch ein anderes dazu. Unzweifelhaft wird die Haltung der Partei im Parlament eine andere werden müssen als bisher. Ihre Größe schon wird ihr Verpflichtungen auferlegen. Sie kann in der Zahl, mit der sie jetzt im Reichstage auftritt, unmöglich fortfahren, sich lediglich auf eine negative Kritik zu beschränken und als eine Art dauernden Agitationsausschusses ihre Hauptaufgabe nicht in der Thätigkeit im Parlament, sondern in der Wirksamkeit nach außen hin zu suchen. Von einer Partei, die über ein Zehntel der Sitze im Reichstage verfügt, und somit im Plenum sowohl, wie in den Ausschüssen wohl in der Lage ist, ein entscheidendes Wort zu sprechen, wird man mehr als bloße rednerische Leistungen verlangen. Es ist klar, daß in Folge dessen die Stellung, welche die sozialdemokratische Partei bisher im Reichstage eingenommen, sich wesentlich schwieriger gestaltet hat. Und diese Schwierigkeiten werden gewiß nicht gemindert werden durch den Eintritt von Elementen in die Reichstagsfraktion der Sozialdemokratie, die bisher schon durch ihr Auftreten von Streitigkeiten innerhalb der Partei Veranlassung gegeben haben. Erst bei den diesmaligen Stichwahlen noch hat der jetzt in Halle gewählte frühere Lehrer Kunert in dem von ihm geleiteten Blatte eine Haltung eingenommen, die mit der von der Parteileitung selbst ausgegebenen Parole im direktem Widerspruche stand. Die Entwicklung der Dinge wird sich jedenfalls rasch vollziehen. Es scheint festzustehen, daß der neue Reichstag unmittelbar nach dem Osterfeste zu einer Sitzung einberufen werden wird und angeht die praktischen Aufgaben, die dann der Lösung harren, wird die Lage, die jetzt auch noch viele Räthsel aufgiebt, bald eine Klärung erfahren.“

Eine Verwirklichung sozialistischer Ziele. — In den vierziger Jahren entwickelte der französische Sozialist Louis Blanc ein Programm, das dem von der heutigen deutschen Sozialdemokratie aufgestellten in vielen Stücken gleicht. Blanc verlangte Umwandlung der bestehenden Gesellschaftsordnung und des herrschenden Produktionssystems; er proklamirte das Recht der Arbeit, die Abschaffung des Unternehmerrgwinns, die Gründung von Nationalwerkstätten, die staatliche Monopolisirung der Industrie. Im Allgemeinen also sind die Hauptforderungen der Sozialdemokraten schon in Blanc's Programm enthalten. Diese Ideen nun sind in Folge der Februar-Revolution zu Paris im Jahre 1848 praktisch verwirklicht worden. Damals war eine der ersten Maximen der Regierung der Versuch einer Art von Fabrikgesetzgebung. Dieselbe war aber so weitgehend, die Arbeitszeit wurde so bedeutend herabgesetzt, daß sofort eine Handelsstockung eintrat und die Arbeiter massenhaft brotlos wurden. Infolge dessen drohte der Ausbruch einer Gegenrevolution schon nach wenig Tagen, Arbeitermassen zogen vor das Rathhaus und formulirten ihre Wünsche. Die Regierung erkannte darauf thatsächlich das Recht der Arbeit an und beschloß, daß jedem unbeschäftigten Arbeiter vom Staate eine tägliche Unterstützung von 1½ Francs gezahlt werden solle; diesenigen Arbeiter aber, welchen Arbeit nachgewiesen werden konnte, sollten ohne Unterschied der Profession oder Beschäftigung 2 Francs Tagelohn erhalten. Selbstverständlich war es den Arbeitern klar, daß sie sich bei dem Arbeiten um nur 50 Cents besser standen, als beim Faulenzen, und daher erfolgten massenhafte Arbeitseinstellungen, sodas die Mairie zu Paris kurz darauf ihre Mittel für erschoöpft erklären mußte. Da versiel man auf die Gründung von Nationalwerkstätten. Aber auch dieses Experiment mißglückte; die tüchtigen Arbeiter wurden durch ihre Gleichstellung mit den leistungsunfähigen entmuthigt und verließen die Werkstätten, in denen sich nun Alles, was an Bummlern und Vagabunden in Paris vorhanden war, sammelte. Auch meldeten sich u. A. 600 Künstler (Schauspieler, Maler, Musiker etc.), welche ebenfalls das „Recht auf Arbeit“ in Anspruch nahmen und vom Staate als Inspektoren — wo es nichts zu beaufsichtigen gab — angestellt wurden. Die Armee der Müßiggänger schwoll so allmählich auf 150,000 Mann an; die Nationalwerkstätten aber kosteten dem Staate in den ersten 4 Wochen ihres Bestehens nicht weniger als 14½ Millionen Francs. Das ging endlich aber der Regierung zu weit, sie verfügte die Auflösung dieses unpraktischen Instituts und gab noch zum Schluß jedem wieder „brotlos“ gewordenen Arbeiter eine einmalige Entschädigung von je 30 Francs; zusammen also noch 3 Millionen. Die Arbeiter indessen wollten sich „ihr Recht nicht verkümmern lassen“; sie errichteten Barrikaden und nun brach jene furchtbare Juni-Revolution aus, welche ohne Zweifel zu den grauigsten Ereignissen unseres Jahrhunderts zählt. Sie war, wie ein Artikel der „Schles. Ztg.“, dem wir in Vorstehendem gefolgt sind, schließt, ein furchtbares Strafgericht, welches über den Sozialismus dahinfuhr und auf lange Zeit jede öffentliche Aeußerung sozialistischer Tendenzen in Frankreich unmöglich machte. Volle vier Tage dauerte die mörderische Schlacht in den Straßen. Der Verlust auf beiden Seiten betrug 10 000 Tode und Verwundete. Endlich siegte die bürgerliche Ordnung über die Anarchie, und die unglücklichen Opfer der Volksverführer wurden theils hingerichtet, theils deportirt.

Große Enttäuschungen hat die Sozialdemokratie erlebt. In 59 Wahlkreisen ging sie in die Stichwahlen, sie hoffte zu ihren ursprünglichen 20 Sitzen mindestens 30 dazu zu erobern und hat es im Ganzen nur auf

36 gebracht. Auch die Bergleute haben der Sozialdemokratie argen Verdruß bereitet. In den Kohlengebirgen ist kein einziger Sozialdemokrat gewählt worden. Mindestens in Essen, Bochum und Dortmund dachten sie sicher durchzukommen. Statt dessen gingen sie ganz leer aus; in diesen 3 weitläufigen Kreisen wurden zwei Centrumsmitglieder und ein Nationalliberaler gewählt, in dem Saargebiete zwei Reichsparteiler, darunter der verhasste Freiherr v. Stumm. Die sogenannten „Bergarbeiterkandidaturen“ waren schon vor der Wahl zurückgezogen worden. Kein einziger Bergmann sitzt im Reichstage. Das halten wir ebenso für verfehlt, wie, daß die Seestädte nicht durch Kaufleute oder Schiffsrheder, sondern Buchdrucker, Speisewirthe und Zeitungsschreiber vertreten sind. Daß die große Bergarbeiterbewegung, an welcher die Sozialdemokratie so lebhaften Antheil nahm, damit endete, daß die Nationalliberalen einen Kreis an die Ultramontanen verloren, daß weder ein Sozialdemokrat noch ein Bergmann gewählt wurde, ist mindestens überraschend. Infolge der Einmischung der Sozialdemokratie ist die Uneinigkeit der Bergleute größer als je zuvor, ein großer Theil mißtraut den sozialdemokratischen Führern und diese fühlen sich durch die wachsende Mißstimmung entmuthigt. Sache der Sozialreform wird es sein, hier einzusetzen und durch wohlthätige Einrichtungen die deutschen Bergleute wieder zu treuen Reichsbürgern zu machen.

In Stracusa (Sicilien) wurden durch Erdbstürze sieben Häuser verschüttet. Es gab viele Tode.

Waterländisches.

Bei den Verhandlungen unserer zweiten Kammer über die Staatseisenbahnen ist es aufgefallen, daß von keiner Seite ein Antrag auf Einführung des Zonentarifs oder auf anderweite Ermäßigung der Preise für Fahrkarten gestellt worden ist. Das ist unterblieben einzig aus dem Grunde, weil die Staatsregierung selbst mit einer Herabsetzung des Personentarifs vorgehen will. Die Personentarife sollen nicht bloß vereinfacht, sondern auch ermäßigt werden. Das Publikum wird also künftig auf den sächsischen Eisenbahnen billiger fahren. Die Herabsetzung des Personentarifs wird einen Ausfall von 2-3 Millionen bewirken, doch wahrscheinlich nur in der ersten Zeit. Der Personenverkehr wird sich später gerade in Folge seiner Verwohlfeilerung so heben, daß der Ausfall wieder eingebracht wird. Bemerkenswerth war es außerdem bei der Eisenbahndebatte, daß sich die Abg. Ahner, Schickert, Müller-Golditz und Bramsch mit großer Wärme den Eisenbahnbeamten und Arbeitern annahmen. Abg. Ahner gedachte namentlich der Schaffner, Abg. Schickert verwendete sich für rasches Aufrücken der Expeditionshilfsarbeiter und Bureauassistenten, die Abg. Müller und Bramsch nahmen sich besonders der Eisenbahnarbeiter an. Letzterer verlangte, daß die Löhne derselben auf mindestens 2 Mark 50 Pfg. erhöht würden, dann werde ein guter Stamm von Eisenbahnarbeitern vorhanden sein.

Die Petitions-Deputation der zweiten Kammer hat die bei derselben eingegangenen 12 Petitionen um Herabsetzung der Fortbildungsschulpflicht auf zwei Jahre auch in diesem Jahre einer eingehenden Erörterung unterzogen. Die Majorität der Dep. ist der Ansicht, daß es im Interesse des Gedeihens der Fortbildungsschule dringend nothwendig ist, die gegen dieselbe gerichteten Bestrebungen nicht durch Falllassen des dritten Jahres noch weiter zu ermuthigen, und beantragt deshalb, die Petition auf sich beruhen zu lassen. Die Minderheit der Deputation macht dagegen geltend, das dritte Jahr der Fortbildungsschule sei überflüssig, die Schüler zeigten in dem vorgeschrittenen Alter keine Lust zum Lernen und wirkten im dritten Jahre nachtheilig auf die Schüler der ersten beiden Jahrgänge ein. Aus diesen Gründen beantragt die Minderheit, die Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Das Ministerium hat in dieser Angelegenheit ein Gutachten der Schulinspektoren eingeholt, welches auszugswise dem Deputations-Bericht beigegeben ist und zu Gunsten des dritten Jahres lautet.

Die Firma Robert Bernhardt in Dresden, das viel und weithin bekannte Manufaktur-Waarenhaus am Freiburger Platz, feierte vorgestern ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. Leider war es weder dem Begründer des Geschäfts, Herrn Robert Bernhardt, noch dem späteren Leiter, Herrn Bernhard Krüger, Bruder der jetzigen Inhaberin, Frau verw. Bernhardt, vergönnt, diesen Ehrentag mit zu begehen. Aus diesen Gründen ging die Feier auch nur in aller Stille vor sich. Was strenge Reellität und Coulanz, Fleiß und Beharrlichkeit zu erreichen vermögen, zeigt sich auch bei dieser Gelegenheit wieder von Neuem. Das Geschäft ist vor 25 Jahren mit den denkbar kleinsten Mitteln gegründet worden und hat sich während dieses Zeitraums zu einem der größten und renommiertesten Geschäfte des ganzen Landes emporgeschwungen. Die jetzige Inhaberin und Leitung versteht es nicht nur, den begründeten Ruf des Hauses nach jeder Seite hin zu erhalten und zu wahren, sondern von Jahr zu Jahr den Umsatz auch noch ganz bedeutend zu heben und zu vergrößern.

Durch Verleihung besonderer Anerkennungsurkunden ist seitens des evangel.-lutherischen Landesconsistoriums u. A. ausgezeichnet worden: Der hochbetagte Gemeindevorsteher Johann Gottlob Ziegenbalg in Kesselsdorf. Die Urkunde wurde dem Betreffenden durch den Ortspfarrer feierlich überreicht.

In einer Wohnung in der Schloßvorstadt Chemnitz fiel am Sonntag Nachmittag ein 2½ Jahre altes Kind, ein Mädchen, rückwärts in einen Topf mit heißem Wasser. Das bedauernswerthe Kind verletzte sich dadurch derart, daß es trotz sofort herbeigeholter ärztlicher Hilfe am darauffolgenden Tag verstarb.

Am Sonntag Nachmittag ließ ein Produktenhändler in Chemnitz seine beiden Verkäuferinnen und seinen 10jährigen Sohn mit seinem Geshirr eine Schlittenfahrt unternehmen. Beim rasenden Einbiegen von der Verusbacherstraße nach der Annabergerstraße schleuderte der Schlitten, dadurch wurde das Pferd scheu, infolge dessen es gegen ein Haus rannte. Unglücklicherweise stand dort gerade ein 12jähriger Knabe aus Mitzchemnitz, welcher nach Chemnitz heringekommen war, um in's Puppentheater zu gehen. Er wurde von dem Pferde derart an das Thürschwände des Hauses gedrückt, daß er mehrere Schädelbrüche erlitt und sofort todt war. Der Kutscher wurde vom Schlitten geschleudert und mußte in's Krankenhaus gebracht werden. Die übrigen ebenfalls aus dem Schlitten geworfenen Insassen desselben blieben glücklicherweise unverletzt. Das Pferd hatte sich von den Strängen losgerissen, war durchgegangen und konnte erst auf der Stollbergerstraße wieder festgenommen werden. Kurz nach dem Unglücksfall kam der Vater des so jäh aus dem Leben gerissenen Knaben bei dem Leichnam seines Kindes an. Statt dasselbe nach dem Puppentheater begleiten zu können, mußte er es nun, voll des größten Jammers mittelst Wagen zurück nach seiner Wohnung bringen.

Reichenbach i. V. Aus Veranlassung des günstigen Ausfalles der stattgehabten Reichstagswahl, wozu auch die Vereinerung der drei Militärvereine ersichtlich beigetragen hat, und da sein verstorbener Vater Ehrenmitglied des Deutschen Kriegervereins war, die Wahl auch ganz im Sinne des Verstorbenen, der ein guter Patriot und wahrer Freund der Arbeiter war, ausgefallen ist, hat Spinnermeister Rob. Jacob jedem der drei hiesigen bestehenden Militärvereine die Summe von 500 M. — insgesammt 1500 M. — zur freien Verfügung übergeben und damit gleichzeitig der

Hoffnung Ausdruck verliehen, daß der in den genannten Vereinen festgewurzelte patriotische Sinn auch fernerhin gewahrt bleiben möge und die Vereine jederzeit treu stehen mögen zu Kaiser und zu Reich. Die genannte Spende ist mit lebhaften Dankesgedenken entgegengenommen worden.

In der Kirche zu Gersdorf bei Kamenz ist behufs Ansammlung eines Fonds zu Beschaffung einer neuen Orgel eine Sammelbüchse angebracht. Schon mehrmals ergab sich, wenn dieselbe durch Mitglieder des Kirchenvorstandes geleert werden sollte, daß kein Pfennig darin war, obgleich vorher Einlagen gemacht worden waren, bis man am vorletzten Sonntage den Dieben auf die Spur kam. Durch Nachforschungen des Pastor Hartenstein gelang es, zwei Chorknaben als Diebe zu überführen. Bei denselben sind bereits 40 Mark in Gold wieder gefunden worden. Der entwendete Betrag ist noch nicht festgestellt, doch wird er nicht gering sein, weil die Dieben das Geschäft schon ein paar Jahr betreiben.

Kadeberg. Am Nachmittag des 1. März ereignete sich hier ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. Die Pferde eines herrschaftlichen Schlittens wurden bei der Wegfahrt vom Hause scheu und rasten mit dem leichten Gefährte dahin. Noch gelang es zum Glück dem Besitzer und dessen einem Sohne, abzuspringen, der andere Sohn aber, welcher die rasenden Thiere am Zügel hatte, sowie der von der Pritsche des Schlittens in den Schlitten gesprungene Kutscher kamen in die äußerste Gefahr. An der Bergkellerbrauerei schleuderten die wilden Thiere den Schlitten beim Wenden an einen eisernen Laternenträger dergestalt, daß der Kutscher heraus und an die Mauer geschleudert wurde. Die Pferde waren durch den Anprall gestürzt und wurde so weiteres Unglück verhindert. Dem bedauernswerthen Kutscher ist die Kopfhaut in mehrere Theile geplatzt und er hat bedeutende Gehirnerschütterungen erlitten. Die übrigen Beteiligten kamen mit mehr oder weniger leichten Verletzungen davon. Nach neuerer Mittheilung ist der Kutscher am 2. März seinen Leiden erlegen.

Leipzig, 3. März. Am heutigen Vormittag in der 9. Stunde wurde Großfeuer aus der hiesigen Burgstraße gemeldet. Wie sich ergab, brannte es in einer Dachwohnung eines Eckgrundstückes der hiesigen Burgstraße und des Sporergäßchens 5 Treppen hoch in einem Gelasse, in welchem sich drei Kinder verschlossen befanden. Als der Hauseigentümer den Boden öffnete, drang ihm dicker Rauch in dem Maße entgegen, daß ein Betreten des Zimmers, in welchem Alles lichterloh brannte, unmöglich war. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehre fand leider die in dem Zimmer befindlichen drei Kinderchen, Mädchen von 2, 4 und 6 Jahren, vom Qualm erstickt, todt vor und blieben alle sofort angestellten Wiederbelebungsversuche leider erfolglos. Wie der Brand entstanden ist, hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können. Die bedauernswerthen Eltern der armen Kinder waren auf Arbeit, der Vater, Handarbeiter Baumgarten, in einem hiesigen Expeditionsgeschäfte, die Mutter aushülfsweise in einer Restauration; das älteste Kind, ein Mädchen von 9 Jahren befand sich in der Schule. Letzteres war heute Morgen nach dem Weggange der Eltern in die Schule gegangen, hatte ihre beiden jüngsten Geschwister im Bette, die ältere in der Stube spielend zurückgelassen. Sie hatte dann die Stube von außen verschlossen. Die beiden jüngsten Kinder sind vermuthlich sofort erstickt, das älteste todtte Kind hatte an der rechten Seite eine bedeutende Brandwunde und scheint vermuthlich versucht zu haben, das Feuer zu löschen. Die drei kleinen Leichen wurden nach dem Pathologischen Institut überführt.

Die Frankenburg.

Roman von Marie Roman y.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Vielleicht gefällt es dem geschätzten Leser, uns eine halbe Stunde von Loriano weg und in eine Hütte zu folgen, in welcher diese Geschöpfe eben zur Stunde sich nisten, wo sie zur Nachtzeit ihre Schlupfwinkel suchen, während sie am Tage die Ufer des Sees so unsicher wie möglich zu machen geschäftig sind.

Befolgen wir die nach Westen führende Straße etwa eine Viertelstunde und gehen dann vom Wege ab und links den schwach aufsteigenden Hügel hinan, so werden wir zu einer dichten Baumgruppe gelangen, hinter welcher sich ein elend versallenes, armseliges Gebäude versteckt. Seit manchem Jahre schon hat dieses Bauwerk keinen Herrn; der ehemalige Besitzer hatte es einst seiner unheimlichen Lage halber verlassen und auch keinen Anspruch mehr auf dieselbe gemacht; bietet es jetzt umherziehenden Bagabunden ein gar willkommenes Obdach, zumal während der rauhen Jahreszeit, wo die Waldungen und Höhlen so öde und unheimlich sind.

Das kleine Gebäude hat nur ein einziges Geschöß; das Dach, seiner Deckung beraubt, vermag keinen Schutz gegen Wind und Wetter zu bieten; der Kamin ist verschwunden, der Rauch eines etwa angezündeten Feuers muß sich bequem, seinen Ausgang ins Freie durch eine oder die andere Oeffnung zu nehmen, deren nach allen Seiten genügend zu finden sind.

Durch eine mit Stricken zusammen gebundene Thüre gelangen wir in das Innere der Hütte. Eine steil in die Höhe gedehnte Treppe, die weder ein Geländer, noch sonst einen Anhalt hat, auch hier und da der sie bekleidenden Bretter beraubt ist, führt ins obere Geschöß. Fensterscheiben giebt es seit langer Zeit nicht mehr, sie sind zerbrochen, zertrümmert und deren Lücken wieder mit Papier verklebt oder auch mit dürrer Reisig zugestopft.

Ein einziges winziges Stübchen macht das obere Stockwerk aus; Wände von gelbem Backstein, eine Decke, die einen Riß hat, groß genug, um dem Wind und Wetter freien Eintritt über den ganzen Raum zu gewähren; ein Fußboden an allen Seiten zerrissen, wenn nicht die eigentlichen Dielen von demselben ganz und gar verschwunden sind.

In den Winkeln des Hintergrundes befindet sich je ein Lager faules Stroh, in einen alten grauen Sack gehüllt, darüber alte Lumpen in Menge, die, wie es scheint, dem Schlafenden als Decke bestimmt sind; dann an die Wand gelehnt, ein kleiner Tisch, dem ein Bein fehlt, einige Stück Küchengeräthe, ein alter Schemel, das ist alles, was die elende Kammer an Ausstattung in sich faßt.

An der Wand nächst der Thür, an eben der Stelle, wo einstmal der Kamin gestanden haben mag, brennt ein lustiges Feuer und wenn wir das Auge anstrengen, um die Gluth näher zu prüfen, so geben uns ganz deutlich erkennbare Stücke Fensterrahmen Treppengeländer und dergleichen den Beweis, daß das schlendende Holzwerk in Fußböden und Treppe diesem oder einem anderen, ähnlichen Zwecke gedient haben mag.

Ein weibliches Geschöpf — denn ein solches ist sie — von häßlicher, niedergebückter Gestalt, der selbst ein Höder nicht fehlt, mit knochigem verschrumpftem braunem Gesicht, mit listig tückischen Augen, einem zahlosen Munde mit einem grinsenden Lachen sitzt fest in sich selbst zusammengelauert, an der Seite des Feuers; hin und wieder erhebt sie sich, so weit es möglich ist, und wirft von einem Haufen, der neben ihr liegt, Holzstücke in die Gluth, welche ihr, wie es scheint, eine seltene — vielleicht noch nie empfundene Freude bereitet.

Wenige Schritte von hier, in der Mitte des oben Raumes stehen zwei kleine Mädchen von sechs bis sieben Jahre, scheu um sich blickend, die Händchen fest in einander gelegt; just als seien sie mit einander verwachsen

und sich gegenseitig ein Schutz im Sturme des Lebens, der sie in so zarter Jugend so rauh schon umwehte.

Traurig und doch wieder von unendlichem Liebreiz umflossen ist der Anblick, den diese beiden kleinen Mädchen dem Auge des vorurtheilsfreien Forscher gewähren. Das Eine bleich, mit schwärmerisch glänzenden tiefblauen Augen und einer üppigen Fülle langen goldfarbenen Haares, das über die weißen Schultern wallt, — das Andere dunkel mit schelmisch lachenden braunen Sternen in seinem rosigem Gesichtchen und einem prächtigen Kopf voll dichter, schwarzer Locken, die schmeichelnd um Hals und Nacken geschlungen sind. Beide halbnaakt, nur zur Noth mit einem dünnen Röschchen bekleidet, dessen Löcher dem Beobachter gar bald die Ueberzeugung aufbringen, daß unter diesen Röschchen nicht die nothwendigste Wäsche bei den Kindern zu finden ist.

Nachdem nun das Weib lange genug gerastet und sich durch das Feuer Unterhaltung verschafft hatte, erhob es sich und begann, den Holzstücken, die an dem Boden umherlagen, durch sorgfältiges Uebereinander-schichten die Form eines Stuhles zu verleihen, welche Arbeit ihr auch zu ihrer vollständigen Zufriedenheit glückte; dann setzte sie sich auf dieses Gefäß nieder und rief mit barscher Stimme die Kinder herzu.

Nun also, begann sie in einem fast unverständlichen Pathos, kommt her und laßt sehen, ob ihr endlich behalten habt, was ich euch mit so vieler Mühe gelehrt habe. Schon Monate lang hab' ich da mit Euch die Plage und das, was ihr mir eingebracht habt, ist der Rebe nicht werth.

Sie hielt inne, um sich die Stellung zu geben, die ihrer Ansicht nach zu der Scene, welche sie veranstaltete, geboten schien; sich behaglich nach hinten lehrend, bog sie den Kopf etwas schief auf die Seite, die elegante Nonchalance einer Dame von Stande nachzuahmen bemüht.

Also angenommen, fuhr sie fort, ich wäre eine reiche schöne Dame und säße auf einer Bank am Ufer oder in einem Garten und ihr spaziertet des Weges daher, — nun, was hättet ihr da zu thun?

Die beiden Kleinen näherten sich langsam, schüchtern, Hand in Hand, mit einem kindlich stehenden Ausdruck in ihren schönen Gesichtchen.

Einen Sou, liebe Dame, einen Sou für die Wittve und die Waisen. Die Alte nickte.

Und angenommen, die Dame liest in einem Buche oder ist in Gedanken versunken, — was dann?

Der Vater ist ertrunken, die Mutter ist todt und die Großmutter ist eine alte Wittve, fuhr das schwarzlockige Mädchen fort, indem sie ihren Augen den Ausdruck des größten Kummers zu geben bemüht war, und wir haben Beide schon seit gestern nichts mehr zu essen gehabt. Einen Sou, liebe Dame, für die Wittve und die Waisen.

Sehr gut, sehr gut gesagt, krächzte die Alte, und natürlicherweise erhältst Du nun den Sou.

Das Kind lachte triumphirend. O, ich bekomme fast immer etwas, meinte sie lustig; ich bekomme viel, viel mehr als Elsa; sie ist aber auch gar so furchtsam, sie hat eine förmliche Angst, wenn sie bitten soll. Aber ich, ich fürchte mich nicht, ich könnte ohne Furcht alle Leute anbeteln.

Du bist ein braves Mädchen, erwiderte die Alte, mit ihren hagern Fingern die rothigen Wangen des Kindes streichelnd; also laß weiter sehen.

Sie erhob sich, richtete sich auf, so gut sie konnte und bewegte sich einige Schritte in gerader Richtung durch die Kammer hin.

Also angenommen, ich wäre ein feiner Herr, mit Glacehandschuhen, einer blauen Kravatte und einem hübschen Spazierstöckchen, nun, was also, Bella?

O, ich laufe an ihn heran und gehe ihm nicht von der Seite, bis er mir etwas gegeben hat, damit er mich los wird.

Und leichtfüßig durch das Zimmer hüpfend, wiederholte sie unaufhaltsam ihre Bitten: Einen Sou, lieber Herr, nur einen Sou! zu dem ganz unendlichen Vergnügen des alten Weibes, das lachte, bis ein heller Thränenstrom ihr über die verschrumpten Wangen floß.

Sehr gut, sehr gut, versicherte sie endlich, wir werden ein Geschäft zusammen machen, Du und ich. Ich bin wirklich von Herzen froh, daß ich euch mitgenommen habe; einen besseren Fund, als euch, hätte ich nirgends gemacht.

Ich freue mich auch, daß wir endlich mit der garstigen Reife zu Ende sind, rief lustig das Kind; nun werden wir doch einmal Alles sehen: die schönen Gärten, die großartigen Gärten und Promenaden, die feinen Paläste und Schlösser, und die Puppen und Spielsachen, und alle die vornehmen Herren und Damen, und sonst noch Alles, was Du uns versprochen hast, seitdem Du uns von Großmutter Martini weggen . . .

Sie hielt plötzlich inne, von Furcht ergriffen, denn die Alte hatte ihre Stirn in dicke Falten gezogen und ihre Augen funkelten, einer wilden Raube gleich. Mit einer vielverheißenden Bewegung griff sie nach einem Stocke und schritt auf die geängstigte Kleine zu.

Wie oft soll ich noch wiederholen, daß Ihr der Großmutter Martini nicht mehr erwähnen sollt, leiste sie das Kind an; Ihr sollt sie vergessen, sollt niemals mehr von ihr sprechen. Wenn ich jetzt noch einmal den Namen höre, dann schlage ich euch beide halb todt.

Gewiß, gewiß, flehte die Kleine, wir wollen sie vergessen, nur schlage mich nicht. (Fortf. folgt.)

Berfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Nüßchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräufelt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräufelt, sondern krümmt. Verdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von G. Henneberg (R. u. K. Hoflieferant) Zürich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Sonntag Oculi.
Vorm. 8 1/2 Gottesdienst. Predigt über 1. Petri 2, 21—25.

Im Monat Februar

Getauft: Wilhelmine Gertrud, Christ. Friedrich August Fröhauß, Braumeisters hier, Tochter; Hermann Martin, Karl Hermann Ruhlmanns, Tischlers hier, Sohn; Lina Alma, Heinrich Emil Rosts, Tischlers hier, Tochter; Martin Woldemar, Wilh. Woldem. Hamanns, Gasthofbesizers hier, Sohn; Friedrich Karl, Friedr. Otto Schumanns, Tischlers hier, Sohn; Anna Frieda, Max Robert Kühnells, Zimmermanns hier, Tochter; Alfred Kurt, Rob. Oswald Tronickes, Geschirrführers hier, Sohn; Max Kurt, Karl Herm. Bernhards, Markthelfers hier, Sohn; Anna Frieda, Karl Gottlieb Krehschmiers, Schuhmachers hier, Tochter; Johanna Marie, Karl Wilhelm Moritz Schulzes, Stadtbriestragers hier, Tochter; Alfred Theodor, Ernst Theob. Schuberts, ans. Bürgers und Tischlermeisters hier, Sohn; außerdem eine unehel. Tochter Emma Marie.

Getraut: Karl Gottlob Winkler, Handarbeiter hier, mit Anna Marie Schröder hier; Heinrich Paul Knappe, Schneidermeister hier, mit Emma Henriette Wehner hier.

Beerbtigt: verwitw. Amalie Christiane Laspe, geb. Scholze, Privata hier, 76 J. 10 M. 28 Tg. alt; Anna Johanna, ledigen Ida Schneider, Köchin hier, unehel. Tochter, 1 M. 11 Tg. alt; Karl Gottlieb Wähler, Agent hier, 77 J. 5 M. 29 Tg. alt.

Achtung Schützen!

Auf Wunsch vieler Kameraden bei günstiger Witterung nächsten Montag Schlittenpartie nach Meissen. Näheres durch Circular.

Löwenapotheke zu Wilsdruff.

Wurmpulver, Wurmgräupchen, Wurmzeltchen in verschiedenen Stärken, empfiehlt Paul Tzschaschel.

Waltsgott's verbessertes Nußertraft, die besteristrende Haarfarbe

in schwarz, braun und blond, frei von jeder schädlichen Substanz und echt nur mit Schutzmarke Taube in Flaschen à 2,50 und 1,50 M. und

Nussöl, ein feines, haarstärkendes u. dunkelndes Haaröl in Flaschen à 60 Pf., sowie Hüne's

Enthaarungspulver, zur schnellen, die Haut nicht im geringsten angreifenden Entfernung aller lästigen Gesicht- und Armhaare etc., empfiehlt die Apotheke in Wilsdruff.



Dr. Fernest'sche Lebensessenz

General-Depot: C. Lück, Colberg.

gegen alle durch schlechte Verdauung pp., Störung der Blutorgane herrührende Krankheiten, als: Magenkrampf, Magenkatarrh, Verschleimung, Appetitlosigkeit, Erbrechen, Hämorrhoiden, Verstopfung, Kopfschmerz, Hautausschlag, Krämpfe, Rheumatismus und dergl. m. Kein Geheimmittel, die Bestandtheile jeder Flasche beigegeben. Seit vielen Jahren eingeführt; tausende von Attesten und Anerkennungen bestätigen die Wirksamkeit. Nur acht mit obiger Schutzmarke! Preis per Flasche 50 Pfg., 1 M. und 1 M. 50 Pfg. Vorräthig in Wilsdruff bei Apotheker Tzschaschel.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Abwiegendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Stuhl und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Wärmers, Nüßs, Leber- u. Hämorrhoidaleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelhalbe Mk. 1.40. — Central-Verband durch Apotheker Carl Bradt, Krensdorf (Währen).

Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung und Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers C. Bradt, Krensdorf. — Preis per Schachtel 50 Pf. Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführpillen sind keine Geheimmittel, die Verkaufsliste in jeder Flasche und Schachtel genau anzuzeigen. Die Mariazeller Magen-Tropfen und Abführpillen sind in Wilsdruff in der Löwenapotheke.

Düitenfabrik

Marcus Mann, Dresden-N., Hauptstr. 30 (alte Infanterie-Caserne)

empfiehlt sich bei Bedarf. Geschäftsprinzip: Beste Qualitäten bei billigsten Preisen. Bei größeren Entnahmen Rabatt. Verkauf nur gegen baar. Solide Agenten gesucht.

Schlachtpferde kauft zu höchsten Preisen Rößschlächter Carl Schiller (vormals Hartmann), Pötschappel, Fabrikstr. 4 f.

Köchinnen und Hausmädchen bei hohem Lohn sucht Frau Petraschke, Köchschenbroda b. Dresden.

Stiefel- und Schuhfabrik
Zur Fabrikation von Stiefeln, Putzen, Pantoffeln, Hausschuhen, Kinderschuhen, etc.
Wilsdruff, Hauptstr. 10
Telefon 100

Niederer Gasthof Braunsdorf. Sonntag, den 9. März, Bratwurstschmaus mit Ballmusik, wozu ergebenst einladet Kühnel.

Schwarze Kleiderstoffe.

Für Costüme und Confirmations-Kleider empfiehlt in reichster Auswahl die neuesten und vorzüglichsten Fabrikate.

Schwarze glatte Stoffe.

Schwarz halbwoll. Cachemir Mtr. 90, 115, 130 Pf.
 Schwarz reinwoll. Cachemir, Mtr. 120, 140, 180 b. 320 Pf.
 Schwarz reinw. Double-Cachemir Mtr. 210, 240, 280 b. 320 Pf.
 Schwarz reinwoll. Crêpe, Mtr. 180, 250, 320 Pf.
 Schwarz reinwoll. Croisé Foulé, Mtr. 190, 250, 300 Pf.
 Schwarz Cachemir du Nord, Mtr. 380, 450 Pf.
 (feinstes Coeper-Gewebe.)

Schwarze gemusterte Stoffe.

Schwarz reinwoll. Satin ramage, Mtr. 150, 180, 265 Pfg.
 Schwarz gestreift reinwoll. Croise, Mtr. 180, 220, 250 Pfg.
 Schwarz gestreift reinwoll. Crêpe, Mtr. 220, 265, 280 Pfg.
 Schwarz reinwoll. Crêpe ramage, Mtr. 265, 300 Pf.
 Schwarz reinwoll. gestreift Soleil, Mtr. 240, 350 Pfg.
 Schwarz reinwoll. Crêpe anglais, Mtr. 200, 320 Pfg.

Schwarze glatte, gestreifte und gemusterte Seidenstoffe
 in nur gut tragbaren Qualitäten und grösster Auswahl.

Schwarze glatte und gemusterte Confectionsstoffe
 zu Jaquettes und Umhängen.

Schwarze Tuche u. Buckskins zu Confirmanden-Anzügen.

Auswärtige Bestellungen. Feste Preise. Muster nach auswärts
 finden prompte Erledigung. Bereitwilligst und franco.

Auf die große Preiswürdigkeit der vom Etablissement Robert Bernhardt geführten Waaren ist wohl nicht
 nöthig, extra aufmerksam zu machen, den besten Beweis dafür liefert der stetig wachsende Verkehr.

Robert Bernhardt

Freiberger Platz 24. Dresden. Freiberger Platz 24.

Tanz- & Anstands-Unterricht im Hotel „z. weissen Adler“, Wilsdruff.

Einem hochgeehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend
 erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich Sonntag, den
 16. März d. J., Abends 8 Uhr einen

Tanz-Cursus

eröffnen werde.

Geehrte Damen und Herren, welche daran Antheil nehmen wollen,
 bitte ich höflichst, sich am obengenannten Tage gefälligst einzustellen.

Einer recht zahlreichen Theilnahme entgegengehend, zeichnet
 mit grösster Hochachtung

Richard Kretschmar jr.,
 Tanzlehrer in Weissen.

Ein mitteljähriges gutes, flottes Arbeitspferd
 nicht zu stark, ist wegen Anzucht mit Garantie billigst zu verkaufen
 im Gute No. 6 in Schmiedewalde.

Dr. Laton's amerikanischer Gicht- und Rheumatismus-Liqueur

wird vielfach von Aerzten verordnet und hat eine eminente Wirkung.
 Alte Anfälle mit heftigsten Schmerzen verschwinden meist
 innerhalb 24 Stunden, bei längerem Gebrauch auch die schmerz-
 haften chronischen Anschwellungen, wenn noch nicht verknoorpelt. Flasche
 Mk. 4.50. Niederlage: Apotheke in Wilsdruff.

Husten,

Keuchhusten, Brust-, Hals- und Lungenleiden, Ver-
 schleimung, Heiserkeit, chronische Katarrhe etc.
 heilt man bald durch

Böttcher's Husten-Tropfen.

Nur acht a Fl. 50 Pf. in der Apotheke.

 Schlachtpferde kauft zum höchsten Preise
 Bruno Ehrlich,
 in Deuben.

Ludw. Durst, Kempten, Baiern.
 9 Pfund Landbutter franko Mark 8.50,
 9 - Süsrahm Tafelbutter - 10.35.

Dresdner Schlachthofdünger

ist vom 15. April bis Ende Juli noch waggonweise abzugeben.
 Bedingungen und Preise sofort zu erfahren vom

Rittergut Limbach b. Wilsdruff.

Die M. Weissbach'sche Haar-Tinktur

stillt sicher das Ausfallen der Haare, kräftigt den geschwäch-
 ten Haarboden u. erzeugt selbst bei geringster Keimfähig-
 keit neues volles Haupt- und Barthaar! Frauen besonders
 empfohlen! Bart-Erzeuger ersten Ranges.

Man warnt ausdrücklich vor werthlosen Nach-
 ahmungen.

Flaschen à 1 Mark allein echt in Wilsdruff bei Herrn
 Friseur Hörig.

Dr. Löwenstamm's Puritas-Restorer, längst bewährtes Mittel, um
 grauen Haaren

die ursprüngliche Farbe und den früheren Glanz wiederzugeben
 garantiert unschädlich und bequem, Mk. 1.50 und Mk. 2.50 bei den
 Frisuren B. Pollack und Hugo Hörig in Wilsdruff.

Eine Schmiede

wird zu kaufen oder pachten gesucht. Offerten unter B. Z.
 in die Exped. dies. Bl. bis 15. dieses Monats erbeten.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Bäcker zu werden, findet unter guten
 Bedingungen ein Unterkommen in
 Weissen, Neumarkt 478.
 J. F. Henker,
 Bäckermeister.